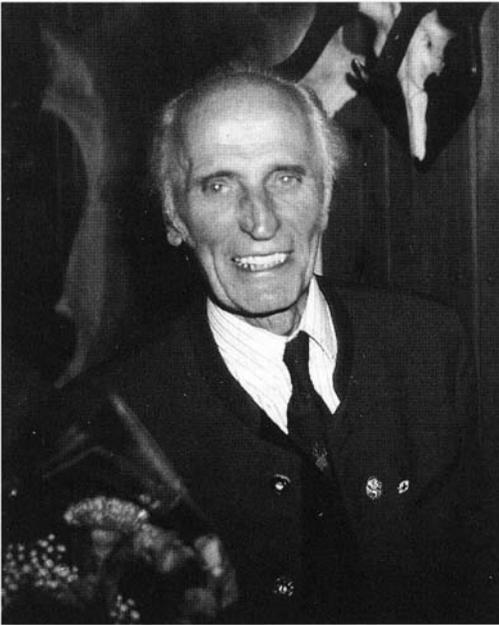


Arno Hacker zum Achtzigsten



ARNO HACKER, Georgenthal 8.7.2001. – Foto: K. SCHMIDT.

Werden Jubilar in diesem Sommer des Jahres 2001 aufsucht, um Rat oder Information zu holen, um sich von den vieljährigen Arbeiten zur Rekultivierung einer Kiesabbau-Folgelandschaft hinter seinem Grundstück in Georgenthal berichten zu lassen, um ihm beim Einbringen von Heu für seine Rotwildfütterung zu helfen, mit ihm Wanderfalke oder Uhu bei Tambach-Dietharz zu kontrollieren, vermag sich schwerlich vorzustellen, daß dieser lebhaft, umtriebige Mann am 8. Juli sein achtzigstes Lebensjahr vollendete.

Arno HACKER gehört zu jenen thüringischen Ornithologen, von denen man kaum eine Publikation kennt und die dennoch der heimischen Vogelkunde mit einem sehr praktisch orientierten Lebenswerk wesentlichen Dienst erweisen. Er selber sagt, die Maxime Erich KÄSTNERS »es gibt nichts Gutes – außer man tut es«, habe er sich gern und immer wieder zu Eigen gemacht. Sein bisheriges Leben bleibt Beweise dafür nicht schuldig.

Daß er vor allem in Thüringen leben und wirken würde, war ihm keineswegs in die Wiege gelegt. Kindheit und Jugend verbrachte Arno HACKER in Tyssa, Kreis Tetschen (heute Decin), einem kleinen Ort in der Böhmisches Schweiz, wo die Familie ein Sägewerk betrieb. Nach der Ausbildung als Bauingenieur griffen die Kriegsfolgen in seinen

weiteren Lebensweg ein. Eine ernste Erkrankung des erst 25jährigen führte zu vorzeitiger Entlassung aus der Wehrmacht, so daß ihm ein Fronteinsatz glücklicherweise erspart blieb. Das in Dresden gerade erst begonnene Architekturstudium mußte 1946 schweren Herzens abgebrochen werden. Die dramatischen Wochen der Vertreibung erlebte er als Betreuer einer Gruppe von Umsiedlern auf dem Weg nach Wittenberge. Als er erfuhr, daß die heimische Knopfindustrie gerade versuchte, in Georgenthal ihre Existenz neu zu begründen, stand sein Entschluß zum Wechsel in den Thüringer Wald fest. Bei unserem Gespräch darüber, fügte er augenzwinkernd hinzu, die Suche nach den geliebten Bergen und den Rauhußhühnern habe natürlich auch schon eine beträchtliche Rolle gespielt!

Beruflich wurde es ihm, zeitbedingt, nicht leicht gemacht. Erst nach drei Anläufen gelang eine eigene Betriebsgründung. Die Knopffabrik erfolgreich zu führen, sich gegen den allgemein zunehmenden Trend der Verstaatlichung zu behaupten, verlangte viel Geschick und Kraft. Gern nutzte er jede Gelegenheit, ehemaligen Landsleuten zu helfen.

Im privaten Bereich, bei der Befriedigung seiner Naturbegeisterung und besonders der ornithologischen Interessen, tat sich A. HACKER hingegen leicht. Schnell fand er Kontakt zu Gleichgesinnten, zu Förstern, Jägern und den Vertretern des Naturschutzes. So wundert es nicht, ihn unter den Mitbegründern des Kulturbundes im Landkreis Gotha und im Beirat des Naturkundemuseums in Gotha zu finden. Hatte er bereits zu den Museumsleuten jener »Gründerjahre« nach dem Zweiten Weltkrieg gute Kontakte, zu Hermann KAUFMANN, Arno LANGLOTZ und Erich VEIT, so setzten diese sich über spätere Mitarbeiter des Museums der Natur bis in unsere Tage fort, und fast immer brachte er »Gastgeschenke«, seltene Funde toter Tiere zur Präparation und Bereicherung der Sammlung mit. In Georgenthal förderte A. HACKER die Pflege der Klosterruine und die Einrichtung des Heimatmuseums im sog. Kornhaus. Als die staatliche Jagdverwaltung im Thüringer Wald sogenannte Rotwild-Einstandsgebiete auswies, waren entsprechende Konsultationsstützpunkte angestrebt worden. Arno HACKER schuf in seinem eigens dafür umgebauten Wirtschaftsgebäude, mit ausschließlich privaten Mitteln, ein solches Weiterbildungszentrum. Dessen Schwerpunkt stellt die Lehrschau für Jagd- und Naturschutz dar, und unser Jubilar war nicht nur ihr Gestalter, sondern fortan über Jahrzehnte auch deren wichtigste ehrenamtliche Lehrkraft.

Im Nachfolgenden müssen wir uns in erster Linie auf solche Leistungen Arno HACKERS beschränken, die den Ornithologen und Naturschützer auszeichnen. Seine Freundschaft zu Max SCHÖNWETTER in Gotha war der Grund dafür, daß er zum Nachlaßverwalter des wissenschaftlichen Besitzes, insbesondere der weltbekanntesten oologischen Sammlung SCHÖNWETTERS wurde. Deren Verkauf an das Zoologische Institut der Martin-Luther-Universität in Halle/S. führte zu ersten Kontakten mit Rudolf PIECHOCKI, woraus sich eine lebenslange Freundschaft entwickelte.

Bald nach seiner Beheimatung in Georgenthal begann A. HACKER mit der Anlage einer vogelkundlichen Kartei, die neben den eigenen ornithologischen Beobachtungen auch Ergebnisse archivalischer Recherchen und Literatursichtungen enthält, zum Beispiel zur Vogelfang-Problematik im Gothaer Land. Ganz sicher stellt diese Dokumentation eine in vielfacher Hinsicht nützliche Fundgrube dar. Sein besonderes Interesse am Wanderfalken und an den Rauhfußhühnern im Thüringer Wald nimmt darin den gebührenden Platz ein. Über Jahrzehnte dokumentierte er die Entwicklung der autochthonen Bestände dieser Tierarten, wovon jetzt sein Sohn Andreas bezüglich des Auer- und Birkwildes, Mario HOFMANN hinsichtlich des Wanderfalken profitieren. Arno HACKERS regionale Kompetenz machte ihn über lange Zeit zum gefragten Mitarbeiter in der »Zentralen Arbeitsgruppe Rauhfußhühner«. Für Rauhfußhühner, Tafel- und Reiherente lieferte er wertvolles Datenmaterial zum GLUTZschen Handbuch.

Anderen zu helfen, war und ist des Jubilars vornehmste Eigenschaft. Sachkenntnis mit Geberfreude gepaart, spricht sich schnell herum, erst recht zündende, übergreifende Begeisterung an der Heimatnatur. Dazu paßte ausgezeichnet, daß Ehefrau Carla, kontaktfreudig und aufgeschlossen, ein jederzeit gastliches Haus führte. Viele kamen, über viele Jahre, manche noch spät in der Nacht. Ob prominente Sachkenner oder einfach für das Naturerlebnis Begeisterte – sie alle waren bei HACKERS willkommen. Einige Namen seien stellvertretend ge-

nannt: Zuerst Walter FEUERSTEIN, Willi MEISEL und Willi SEMMLER. Letzterer schrieb am 3. Mai 1987, im Rückblick auf eine gemeinsame Wanderfalken-Exkursion: »Schöne Erinnerungen verbinden mich mit Dir.« Später kamen Prof. Dr. Rudolf PIECHOCKI und Frau Thea, Kurt KLEINSTEUBER und Dr. Gert KLEINSTEUBER sowie Dr. Peter HOFFMANN als gern gesehene Gäste. Viel größer noch war zu allen Zeiten die Anzahl junger Menschen, die hier Verständnis, Anregung und Förderung erfuhren, und die meisten von ihnen honorierten es dem Förderer durch anhaltende Treue. Gratulanten aus ihren Reihen haben am 8. Juli das Herz des Jubilars besonders erfreut, denn Saat zu legen bei Jugendlichen war immer sein ausgemachtes Ziel. Erwartungsgemäß sind die meisten der einstigen Zöglinge Ornithologen, zumindest aber aktive Naturschützer geworden.

Schließlich sei noch des Jägers A. HACKER gedacht, für den Rotwildhege immer Verpflichtung war. Nicht der eigene Abschub reizt ihn, sondern die Populationsstruktur des Rotwildes in den Einstandsgebieten des westlichen Thüringer Waldes, wie sie sich aus den Abschubdaten rekonstruieren läßt. Deshalb sammelte er lange Zeit solches Zahlenmaterial. Über viele Jahre versorgt er mit größter Regelmäßigkeit eine Wildfütterung, und die Tiere danken es ihrem »Rothirsch ehrenhalber« mit einer Vertrautheit, die den Außenstehenden verblüffen muß. Auch hier läßt der Jubilar immer wieder Interessierte – aus dem Auto oder Heuschuppen heraus – ganz unmittelbar Natur erleben. Jagd und Naturschutz – das ist sein Thema, da wirkt er immer wieder vermittelnd.

Ein erfolgreiches, vor allem aber erlebnisreiches Leben haben wir punktartig aufleuchten lassen. Für Vieles zollen ihm seine Freunde aus Naturschutzkreisen und der Jägerschaft gleichermaßen, besonders aber aus der Schar ihm verbundener Ornithologen von nah und fern, anläßlich seines 80. Geburtstages großen Dank und verbinden ihn mit dem Wunsch nach zahlreichen weiteren Lebensjahren, nach Lebensjahren so erfüllt, so nützlich und hilfreich wie die vergangenen.

WOLFGANG ZIMMERMANN

Ornithologische Veröffentlichungen von ARNO HACKER

1952

Erlebnisse mit jungen Ornithologen. – Mitt. Thüring. Ornithol. 3, 50–51.

Türkentaube in Georgenthal. – Mitt. Thüring. Ornithol. 3, 69.

1953

Ornithologentagung des Bezirkes Erfurt. – Mitt. Thüring. Ornithol. 4, 23–24.

1955

HACKER, A. & W. FEUERSTEIN: Die Türkentaube schon 1947 ein Brutvogel Thüringens. – J. Ornithol. 96, 121–122.

1957

Der Tannenhäher im Raum von Georgenthal/Thür. Wald. – Thüring. ornithol. Rundbrief 2, 2–5.

1960

Eine aktive Arbeitsgemeinschaft. – Thüring. ornithol. Rundbrief **4**, 29–30.

1961

Seidenschwänze am Nordrand des Thüringer Waldes – Kreis Gotha. – Thüring. ornithol. Rundbrief **5**, 11–12.

1968

Wer beobachtet im Thüringer Wald? – Thüring. ornithol. Rundbrief **12**, 39.

1986

HACKER, A. & D. v. KNORRE: Steinsperling – *Petronia petronia* (L., 1766), p. 297–298. In: KNORRE, D. v., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT: Die Vogelwelt Thüringens – Bezirke Erfurt, Gera, Suhl. – Jena.

2001

Zum Gedenken an EWALD SEIBT 30.04.1928–08.01.1998. – Thüring. ornithol. Mitt. **49/50**, 123–125.